

HAUPTTEIL

1.KAPITEL: ITALIENISCHE FERIENKOLONIEN IN DER FACHLITERATUR

In der deutschen Fachliteratur wurden die italienischen Ferienkolonien bislang nur selten behandelt, und wenn, dann ebenso wie die bei der Kultivierung und Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe gegründeten faschistischen Städte Pomezia, Pontinia, Aprilia, Littoria und Sabaudia als „sozialpolitische und architektonische Experimente“ des italienischen *razionalismo*, jener international orientierten und sich zugleich als spezifisch italienisch begreifenden Avantgardebewegung innerhalb der Architektur Italiens. Auf den Gebäudetypus Ferienkolonie als solchen oder seine Entstehungsgeschichte wurde nicht eingegangen.² Erst zu Beginn der neunziger Jahre erschien ein erster Aufsatz, der sich gezielt mit den italienischen Ferienkolonien beschäftigt.³ Es handelt sich um einen Beitrag, dessen englische Originalversion in dem 1988 erschienenen Londoner Ausstellungskatalog „*Cities of Childhood. Italian Colonie of the 1930s*“ zu finden ist.⁴ Mit dieser Ausstellung wurde erstmals versucht, diese Gebäude einem internationalen Publikum zugänglicher zu machen. Trotzdem blieb das gegen Ende der achtziger Jahre wiedererwachende wissenschaftliche Interesse an den italienischen Ferienkolonien des Faschismus im wesentlichen auf das Land ihrer Entstehung beschränkt.

Besprechungen in italienischen Fachzeitschriften gehören zu den wichtigsten zeitgenössischen Quellen: Insbesondere die parteinahe „Architettura“ brachte in

² G.Confurius, *Rationalismus im Faschismus*, in: *Bauwelt* Nr.7/8. 1986, S.248-259; U.Pfammatter, *Moderne und Macht – „Razionalismo“: Italienische Architekten 1927-1942*, Braunschweig: Vieweg 1990

³ G.Frisoni (u.a.), *Ursprung und Geschichte der Colonie*, in: *Bauwelt* 1992 (7.August), S.1692-1705

⁴ Ausst.-Kat., *Cities of Childhood. Italian Colonie of the 1930s*, London: Architectural Association 1988 [*Cities of Childhood 1988*]

regelmäßigen Abständen Beiträge zu aktuellen Ferienkolonien. Einige dieser Gebäude wurden parallel in der von Pagano geleiteten „Casabella“ veröffentlicht. Auch in „Architettura Italiana“, „Domus“, „Edilizia Moderna“, „Rassegna d'Italia“ oder „Lo Stile“ wurden sporadisch Besprechungen publiziert. Zumeist handelte es sich um moderne Bauten international bekannter Unternehmen wie Fiat, Piaggio oder Agip oder um größere, staatlich finanzierte Ferienkolonien. Bereits in den dreißiger Jahren steht einem vergleichsweise kleinen publizierten Anteil eine große Zahl von in der Fachpresse ignorierten Bauten gegenüber. Im Jahr 1937 organisierte der P.N.F. in Rom auf dem Gelände des Zirkus Maximus eine „Ausstellung über Sommer-Ferienkolonien und Jugendfürsorge“ deren Zweck es war, „die Aktivitäten der Regierung zur Gesunderhaltung der Rasse“ auf nationaler und internationaler Ebene zu propagieren.⁵ Einer der insgesamt zwölf Pavillons war den Sommer-Ferienkolonien gewidmet. Es wurden Modelle, statistische Daten und Photomontagen vor allem staatlich finanzierter Ferienkolonien gezeigt, aber auch eine Auswahl von durch die Industrie finanzierten Gebäuden wie u.a. die in dieser Arbeit untersuchten Ferienkolonien der Unternehmen Fiat und Montecatini.⁶

Zeitgleich zu dieser Ausstellung, vom 1.-4.Juli 1937 fand in Paris ein internationaler Kongress zu „Problemen im Kindesalter und Sommer-Ferienkolonien“ statt, an dem die Italiener trotz ihrer im europäischen Vergleich beachtlichen Bemühungen auf diesem Gebiet offiziell nicht teilnahmen. Der italienische Staat war nicht an einer internationalen Diskussion interessiert, da dies die im eigenen Land als Beispiele neuer, „faschistischer Architektur nationalen Ursprungs“ gefeierten Ferienkolonien in einen internationalen Kontext gestellt hätte. Ebenso wurde ihre Rolle bei der körperlichen und geistigen Erziehung der nachfolgenden Generation im Sinne faschistischer Ideale als eine zutiefst nationale Aufgabe betrachtet. Italien entzog sich, zumindest was die faschistischen Ferienkolonien betrifft, einer international orientierten Debatte und

⁵ o.A., *La mostra delle colonie estive e dell'assistenza all'infanzia in Roma*, in: *Architettura 1937* (Juni), S.307-332; A.Wall, *La città dell'infanzia*, in: *Cities of Childhood 1988*, S.62-65

⁶ Des weiteren wurden Modelle der Unternehmensgruppe Edison, der Unternehmen U.N.F.I.E.L., Snia Viscosa, Ilva, Dalmine und Cartiere Burgo ausgestellt. [vgl. G.Gobbi, *La partecipazione degli industriali alla mostra delle colonie estive e dell'assistenza all'infanzia*, in: *Assistenza sociale nell'industria*, Mai/Juni 1937, S.37f.]

veranstaltete stattdessen eine nationale Propaganda-Ausstellung⁷ mit dem Ziel, „Italien und der Welt zu zeigen, wieviel der italienische Staat zur Förderung der jüngsten Generation vollbracht hat“, wie es im Ausstellungskatalog einleitend vermerkt wurde.⁸ Die Ausstellung brachte allgemeine, für Propagandazwecke günstige statistische Angaben zur sprunghaft zunehmenden Errichtung von Ferienkolonien und zu den bislang von diesem Programm erreichten Kindern. Die Chance, im Rahmen dieser Ausstellung eine Art Repertorium aller in den letzten zehn Jahren entstandenen Ferienkolonien zusammenzustellen, blieb ungenutzt. Stattdessen schrieb der P.N.F. parallel zur Ausstellung eine Reihe von Wettbewerben aus, mit dem Ziel, einheitliche Vorgaben bei der Errichtung von Ferienkolonien zu erarbeiten. Ob und inwieweit diese tatsächlich erarbeitet wurden, ist ohne Kenntnis der Wettbewerbsergebnisse nicht feststellbar.⁹ Fest steht zumindest, dass für die wenigen Jahre von 1937 bis zum Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg und der damit verbundenen Stilllegung fast aller Bauvorhaben grundlegende Veränderungen in Stil und äußerer Form der Gebäude kaum abzuleiten sind.

1939 war die Juli-Ausgabe der französischen Architektur-Zeitschrift „L'Architecture d'aujourd'hui“ Ferieneinrichtungen für Kinder in Europa und Amerika gewidmet.¹⁰

Einführend wurden zunächst historische und statistische Angaben zur Entwicklungsgeschichte französischer Ferienkolonien und Feriencamps bis hin zur aktuellen Situation gemacht: Demnach wurden 1938 rund 200.000 französische Kinder in Ferienkolonien geschickt. In Italien belief sich die Anzahl der Kinder im selben Jahr auf 772.000, die laut offiziellen Angaben in insgesamt 4.906 Ferienkolonien betreut wurden.¹¹

⁷ Zur (kunst)politischen Bedeutung und Wirkungsweise der faschistischen im Vergleich mit den nationalsozialistischen Propagandaausstellungen sowie jenen der UdSSR der Stalinzeit siehe: C.Kivelitz, Die Propagandaausstellung in europäischen Diktaturen: Konfrontation und Vergleich: Nationalsozialismus in Deutschland, Faschismus in Italien und die UdSSR der Stalinzeit, Bochum: Winkler 1999 [vgl. S.118-122]

⁸ zitiert nach: M.Anderle, L'architettura delle colonie per l'infanzia durante il Fascismo, Venedig 1987, S.96

⁹ vgl. Anderle 1987, S.89ff.

¹⁰ Vacances et Loisirs, Juliausgabe der Zeitschrift „L'architecture d'aujourd'hui“ 1939 [Vacances et Loisirs 1939]

¹¹ vgl. G.Levi Montalcini, *Les colonies de vacances en Italie*, in: Vacances et Loisirs 1939, S.88

Es folgt eine detaillierte Auflistung von in Frankreich obligatorischen funktionalen Aspekten und hygienischen Einrichtungen derartiger Gebäude. Die Theorie wird dann anhand einer Auswahl von fünf bereits bestehenden und einer projektierten französischen Ferienkolonie praktisch erläutert.

Der italienische Abschnitt liefert – als einziger mit insgesamt acht Beispielen vertreten - einen erstaunlich differenzierten Überblick über die Architektur italienischer Ferienkolonien Ende der dreißiger Jahre¹²: Gezeigt werden die staatlichen Sommer-Ferienkolonien „Principe di Piemonte“ bei Venedig (Daniele Calabi), „IX Maggio“ bei Bardonecchia (Gino Levi Montalcini) und bei Formia (Giulio Minoletti), alle aus dem Jahr 1937, sowie eine bereits 1934 errichtete, ebenfalls staatliche Ferienkolonie bei Tirrenia (Mario Paniconi / Giulio Pediconi). Mit den Sommer-Ferienkolonien „Sandro Mussolini“ (Giuseppe Vaccaro) der Agip und „Lino Redaelli“ (Cesare Fratino / Enrico A.Griffini), beide 1938 an der Adriaküste bei Cesenatico entstanden, sind auch zwei von der Industrie finanzierte Kolonien vertreten. Den Abschluss des italienischen Beitrags bilden die berühmte, 1938 in Betrieb genommene Tages-Ferienkolonie der Architektengruppe Gianluigi Banfi, Ludovico Barbiano di Belgioso, Enrico Peressuti, Ernesto Nathan Rogers (BBPR) bei Legnano sowie die 1935 von den Turiner Architekten Ferruccio Grassi, Mario Passanti, Luigi Ferroglio und Paolo Perona in eine Tages-Ferienkolonie umstrukturierte, ursprünglich 1929 von den Brüdern Andrea Clemente und Michele Busiri Vici als Stadtvilla geplante Ferienkolonie „3 Gennaio“. Der mit seiner Ferienkolonie „IX Maggio“ vertretene Architekt Gino Levi Montalcini lieferte statistisches Datenmaterial für Italien, dessen Quelle die im Rahmen der „*Mostra delle colonie estive e dell'assistenza all'infanzia*“ 1937 veröffentlichten Angaben waren, die hier für die Jahre 1938 und 1939 teilweise ergänzt wurden.¹³

England war nur mit dem Modell einer Freiluft-Schule und Ferienkolonie vertreten, die USA mit einem Beitrag über Feriencamps und schließlich die Tchechoslowakei mit einem „Camp für körperliche Ertüchtigung“. Das von den Nationalsozialisten beherrschte Deutschland, dessen Interesse an einer politisch konformen Umerziehung der Jugend zur „Formation“ mindestens ebenso groß

¹² *Colonies de vacances en Italie*, in: *Vacances et Loisirs 1939*, S.25-41

¹³ Levi Montalcini 1939

war wie im faschistischen Italien, war nicht vertreten.¹⁴ Ortsgebundene feste Einrichtungen, die mit den italienischen Ferienkolonien zu vergleichen wären, gab es während des Nationalsozialismus nur bedingt: Für die Schullandheim-Bewegung standen 1939 insgesamt 1700 Jugendherbergen zur Verfügung. Immerhin 288 davon waren seit 1933 neu errichtet worden.¹⁵ Eine viel wesentlichere Rolle spielten aber die unter improvisierten Bedingungen stattfindenden Lager, die „als charakteristische Form nationalsozialistischer Machtausübung [in der Erziehung] gesehen werden [dürfen]: totale Kontrolle über alle Lebensäußerungen, aber unter improvisierten Bedingungen und auf begrenzte Zeit. Schon die Improvisation war ein erzieherisch wirksames Arrangement: sie setzte das Einverständnis mit den knappen Mitteln, die zur Verfügung standen, voraus, wodurch erhöhte Anforderungen an die Menschen gestellt werden konnten.“¹⁶

Die 1930-1938 von Giuseppe Pagano, einem führenden Vertreter der rationalen Architektur in Italien, herausgegebene Zeitschrift „Casabella“ hatte sich zum wichtigsten Forum des *razionalismo* entwickelt¹⁷ und publizierte 1941 eine Aufsatz-Trilogie zur Architektur italienischer Ferienkolonien.¹⁸ Im darauffolgenden Jahr veröffentlichten die gebürtigen Genueser Mario Labò, selbst Architekt, und Attilio Podestà eine umfassendere Monographie.¹⁹ Deren Kenntnis ist für die heutige Forschung unverzichtbar, weil hier zum erstenmal eine relativ große Gruppe von zum Teil bis dahin unveröffentlichten Ferienkolonien der dreißiger Jahre mit Plänen, aktuellen Photographien und kurzen Erläuterungen versehen publiziert wurde. Die von den Autoren vorgenommene Einteilung der Gebäude in

¹⁴ vgl. H.Scholtz, *Erziehung und Unterricht unterm Hakenkreuz*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1985

¹⁵ Scholtz 1985, S.103

¹⁶ ebenda S.119

¹⁷ Zur Position der Zeitschrift „Casabella“: A.Ciré, *Die Zeitschrift als Manifest: Aufsätze zu architektonischen Strömungen im 20.Jahrhundert*, Basel/Berlin/Boston: Birkhäuser 1991; E.Persico, *Die Freiheit des Geistes. Architekturkritik im faschistischen Italien*, hrsg.v. G.Polo, Basel/Berlin/Boston: Birkhäuser 1993

¹⁸ M.Labò/A.Podestà, *L'architettura delle colonie marine italiane*, in: *Costruzioni-Casabella* Nr.167. 1941, S.2-6; *Le colonie elioterapiche*, in: *Costruzioni-Casabella* Nr.167. 1941, S.24f.; *Le colonie montane*, in: *Costruzioni-Casabella* Nr.168. 1941, S.2-4

¹⁹ M.Labò, A.Podestà, *Colonie: marine, montane, elioterapiche*, Mailand: Domus 1942

mehrere, durch ihren strukturellen Aufbau unterschiedene Gruppen ist jedoch problematisch, da eindeutige, verbindliche und vor allem klar nachvollziehbare Typenkategorien nicht erarbeitet werden konnten.

Wesentlich später, Mitte der achtziger Jahre, rückten die inzwischen vergessenen und – mit wenigen Ausnahmen – ungenutzten ehemaligen Ferienkolonien unter dem Aspekt einer Neunutzung der z.T. bereits ruinösen Gebäude wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Dies ist der Wanderausstellung 1984: *Le colonie marine* zu verdanken, deren erste Station das an der Adriaküste der Emilia Romagna gelegene Riccione war. Die Ausstellung wurde von Claudio Fabbri, Gianfranco Giovagnoli, Giovanna Mulazzani und Nando Zani organisiert, die alle an der Ausarbeitung der 1986 erschienenen Publikation „*Colonie a mare. Il patrimonio delle colonie sulla costa romagnola quale risorsa urbana e ambientale*“ mitwirkten.²⁰ Die ehemaligen Ferienkolonien, zentral an der sonst stark bebauten Meeresküste der Emilia Romagna gelegen, werden als ungenutzte Grünflächen mit großer Artenvielfalt und hohem biologischem Wert charakterisiert. Eine sinnvolle Neunutzung würde diese Gebiete erheblich aufwerten und wieder für die Bevölkerung verfügbar machen, ohne dass sie zu Spekulationsobjekten würden. Erwähnenswert ist, dass hier zum ersten Mal in der Geschichte der Ferienkolonien überhaupt eine Bestandsaufnahme aller seit Mitte des 19. Jahrhunderts in dieser Region entstandenen einschlägigen Gebäude vorgenommen worden ist. Dabei wurde weniger Wert auf aus historischer Sicht nützliche Informationen gelegt - wie Publikation zeitgenössischer Photographien, Pläne und Grundrisse, die den ursprünglichen Zustand der Gebäude verdeutlichen würden - sondern es wurde der prekäre aktuelle Zustand wiedergegeben. Ähnlich motiviert war bereits die in der Zeitschrift „Domus“ anlässlich der erwähnten Wanderausstellung 1985 erschienene Besprechung italienischer Ferienkolonien mit aktuellen Photos, die den desolaten Zustand von vielen architekturgeschichtlich wertvollen Gebäuden zeigen sollten.²¹ 1986 wurden zwei italienische Abschlussarbeiten von jeweils mehreren Autoren eingereicht, die sich mit eben diesem Aspekt einer

²⁰ *Colonie a mare. Il patrimonio delle colonie sulla costa romagnola quale risorsa urbana e ambientale*, hrsg.v. Istituto per i beni ambientali della Regione Emilia Romagna, Bologna: Grafis 1986 [*Colonie a mare 1986*]

²¹ *L'Utopie nouvelle. L'Architettura delle Colonie*, in: Domus 659. 1985 (März), S.2-29 [*Utopie nouvelle 1985*]

„Neunutzung“ auseinandersetzen und anhand ausgewählter Beispiele versuchten, konkrete Ansätze hierfür aufzuzeigen.²²

Der Architekt Michele Anderle lieferte 1987 mit seiner Dissertation, deren Titel „Die Architektur der Sommer-Ferienkolonien für Kinder während des Faschismus“ lautet, erstmals einen architekturgeschichtlich orientierten Forschungsbeitrag, der sich auf die während des Faschismus entstandenen Ferienkolonien beschränkte.²³ Bemerkenswert ist die sehr detaillierte Aufarbeitung der Entwicklungsgeschichte der faschistischen Ferienkolonien, bei der offenbar eine Fülle von bis zu diesem Zeitpunkt nicht berücksichtigten Archivmaterialien in die Untersuchungen eingeflossen ist. Hauptthese des Autors ist, dass die Errichtung einzelner Ferienkolonien und die Auswahl ihrer Standorte nicht ausschließlich als Folge jeweils individueller Umstände gewertet werden könne, sondern dass eine Art urbanistisches Gesamtkonzept zur Errichtung von „Kinderstädten“ bestanden haben müsse. Dieses sollte sich anhand der Hauptkonzentrationspunkte italienischer Ferienkolonien an der Adria-Küste zwischen Cervia und Cattolica und in Calambrone an der toskanischen Küste unweit der während des Faschismus gegründeten Stadt Tirrenia rekonstruieren lassen. Insbesondere in Calambrone seien die in der Zeit von 1931 bis 1939 errichteten Ferienkolonien in Form einer selbständigen kleinen „Kinderstadt, die saisonal zum Leben erwachte“ aufgebaut worden. Zentrale Verbindungsachse sei die Küstenstraße in Richtung Tirrenia gewesen, entlang derer sich die einzelnen Gebäude orientierten. Diese Küstenstraße ließe sich als eine Art faschistischer Triumphstraße deuten, an der entlang sich die Ferienkolonien als Symbole erfolgreicher staatlicher Wohlfahrtspolitik aufreichten. Ähnlich wie bei der Einweihung faschistischer Stadtneugründungen in den Pontinischen Sümpfen diene deren Architektur, mit einer im Gegensatz zur Strandseite deutlich dekorative Züge zeigenden Straßenseite, als Bühnenbild für faschistische Marschzüge, die sich hier beliebig oft wiederholen ließen.²⁴

²² C.Canonici/G.Taverna, Piano particolareggiato per la colonia di Rovigno come modello di riuso del moderno, Genua 1986 [Abschlussarbeit]; G.Frisoni/E.Gavazzi/M.Orsolini/M.Simini, La ex-colonia Varesina a Cervia: Una proposta di riuso, Mailand 1986 [Abschlussarbeit]

²³ M.Anderle, L'architettura delle colonie per l'infanzia durante il Fascismo, Venedig 1987 [Diss.]

²⁴ „Secondo una possibile interpretazione, il viale diventa il luogo per la eccellenza dal quale le massime gerarchie del Partito possono „triofalmente“ raccogliere l'omaggio tributato dalle stesse architetture che, in facciata, recano a caratteri smisurate le

Der Autor wirkte an dem 1988 erschienenen, bereits erwähnten Ausstellungskatalog „*Cities of Childhood. Italian Colonie of the 1930s*“ mit. Dort wurden alle hier genannten italienischen Abschlussarbeiten verzeichnet und überdies mehrere Beiträge ihrer Verfasser veröffentlicht: Die Mailänder Architekten G.Frisoni, E.Gavazzi, M.Orsolini und M.Simini lieferten den bereits erwähnten Beitrag über die „Ursprünge und Entwicklung der Kolonien“, der 1992 in deutscher Übersetzung veröffentlicht werden sollte.²⁵ Michele Anderle stellte mit seinem Beitrag über die „Kinderstadt“ Il Calambrone eine seiner Hauptthesen vor. Der Rimineser Architekt Claudio Ugolini, einer der Organisatoren der ersten italienischen Ausstellung 1984 über die Ferienkolonien der Emilia Romagna, ist mit einem Beitrag über die urbanistischen Auswirkungen der Ferienkolonien an der Küste der Emilia Romagna vertreten.

Der 1990 von Gian Carlo Jocteau herausgegebene Ausstellungskatalog „*Ai monti e al mare. Cento anni di colonie per l'infanzia*“ wurde in Zusammenarbeit mit der *Associazione ex Allievi Fiat* erstellt; das Vorwort schrieb Susanna Agnelli, die 1933 als Elfjährige gemeinsam mit ihrem Vater Senator Giovanni Agnelli die Einweihung der ersten Fiat-Ferienkolonie in Marina di Massa miterlebte.²⁶ Im ersten Teil des Kataloges wird ausführlich die Entwicklungsgeschichte der italienischen Ferienkolonien von ihren Ursprüngen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts über ihre „goldenen Jahre“ während des Faschismus bis hin zur Krise des traditionellen Modells einer Ferienkolonie Ende der sechziger Jahre erläutert. Ein weiterer Beitrag behandelt die sich parallel zu den politischen Verhältnissen wandelnden Zielsetzungen: Von den therapeutischen Behandlungen in den Meereshospizen hin zu den eher an pädagogischen Zielen orientierten Ferienkolonien; eine Entwicklung, die in den späten sechziger Jahren zu einem neuen pädagogischen Konzept führte, dem *Centro di vacanza*. Ferner wird die – zumeist auf Propagandamaterial der Partei oder firmeninterne

insegne fasciste e dall'infanzia ospitata nelle colonie che, invadendo il percorso stradale, sembra stabilire in tali momneti una sorta di simbiosi tra gli spazi esterni alla struttura e quelli che invece le sono propri. Lo stesso Mussolini, nel luglio del 1937 percorre in automobile il viale XXVIII, ricevendo il saluto di centinaia di bambini, allineati ai bordi della strada, gli gettano fiori.“ [Anderle 1987, S.149f.; siehe auch: S.126-172]

²⁵ Frisoni 1992

²⁶ Ausst.-Kat., *Ai monti e al mare. Cento anni di colonie per l'infanzia*, hrsg.v. G.C.Jocteau, Mailand: Fabbri 1990 [Jocteau 1990]

Publikationen wie die Fiat-Werkszeitschrift „Il bianco e rosso“ beschränkte - Darstellung der Architektur italienischer Ferienkolonien in der Kunst der dreißiger Jahre aufgezeigt. Besprochen wird auch die sich stark verändernde photographische Darstellung des täglichen Lebens in einer Ferienkolonie von den ornamentalen Massendarstellungen der dreißiger Jahre hin zu den spontan-lebendigen Photographien einzelner Kinder in den sechziger Jahren. Charakteristisch für diesen Ausstellungskatalog ist, dass – auch wenn die Erarbeitung eines vollständigen regionalen Repertoriums für das Piemont nicht beabsichtigt war – der größte Teil der gezeigten Architekturbeispiele im Piemont liegt oder zumindest durch die Form der Finanzierung über Fiat oder dem Torineser Kampfbund in direkter Beziehung zur Region steht. Dem Engagement der seit ihrem Gründungsjahr 1895 in Turin ansässigen Fiat beim Bau und der Organisation von Ferienkolonien ist überdies ein eigenes Kapitel gewidmet.

1993 erschien der bislang letzte italienische Beitrag zu diesem Thema.²⁷ Valerio Cutini und Roberto Pierini knüpfen an die Mitte der achtziger Jahre begonnene, damals auf den Küstenstreifen der Emilia Romagna bezogene Diskussion über die positiven Auswirkungen einer Neunutzung an. Sie diskutieren sowohl über eine Neunutzung von zum Teil riesigen, heute verwilderten Arealen ehemaliger Ferienkolonien als auch über eine Neunutzung der größtenteils ruinösen Gebäudekomplexe inmitten urbaner Zentren. Sie beschäftigen sich dabei mit dem zweiten Kerngebiet italienischer Ferienkolonien an der toskanischen Küste. Der erste Teil erläutert zunächst die architektonische und insbesondere städtebauliche Entwicklung italienischer Ferienkolonien, unter besonderer Berücksichtigung der faschistischen Ferienkolonien: Der klimatisch günstig gelegene Küstenabschnitt der Toskana entwickelte sich zu einem der Kerngebiete für die Errichtung von Meereshospizen und vielen faschistischen Ferienkolonien. Die nahezu parallel verlaufene Erschließung dieses Gebietes für touristische Zwecke steht dazu in einem ambivalenten Verhältnis. Die aktuelle Auseinandersetzung mit den Arealen und Gebäuden ehemaliger Ferienkolonien ist geprägt von der Suche nach Lösungen mit einer grundsätzlich angestrebten Bewahrung und Instandsetzung ursprünglicher Anlagen einerseits und ihrer sinnvollen Neunutzung und Integration ins heutige Stadtbild andererseits. Das

²⁷ V.Cutini/R.Pierini, *Le colonie marine della Toscana. La conoscenza, la valorizzazione, il recupero dell'architettura per la riqualificazione del territorio*, Pisa: ETS 1993

Repertorium im zweiten Teil der Publikation verzeichnet alle in dieser Region seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert errichteten Meereshospize und Ferienkolonien.

Die oben genannten Repertoriumskataloge für die Toskana bzw. die Emilia Romagna bieten eine willkommene Ergänzung aller zeitgenössischen Publikationen über einzelne Ferienkolonien. Denn in diesen Katalogen werden zumindest einige der während des Faschismus nicht publizierten Ferienkolonien – bzw. deren bauliche Überreste – gezeigt, die belegen, was in den zeitgenössischen Publikationen nicht so deutlich wird: Dass nämlich die stilistische Vielfalt der italienischen Ferienkolonien die ganze Bandbreite der italienischen Architektur während des Faschismus abdeckt. Allgemein bekannt sind bis heute aber eben nur die modernen, durch den italienischen *razionalismo* beeinflussten Gebäude, zu denen auch alle hier untersuchten Ferienkolonien italienischer Unternehmen zu rechnen sind. Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit insbesondere zeitgenössische Photographien und Pläne etc. interessieren, die den möglichst originalen Zustand der untersuchten Gebäude wiedergeben, kann auf die erwähnten Kataloge nur nachdrücklich hingewiesen werden.